Berner Fürsorgewesen : Überprüfung und Perspektiven : Hauptversammlung der BKFV

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge: Monatsschrift für Sozialhilfe:

Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Band (Jahr): 93 (1996)

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-838273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Berichte ZöF 9/96

Direktor der Band-Genossenschaft, auf, wie die Eingliederungsquote bei den behinderten Lehrlingen seit Anfang der 90er Jahre markant zurückgegangen ist. Nationalrätin Agnes Weber stellte ihr in der Wintersession überwiesenes Postulat «Sozialverträgliches Wirtschaften» vor. Die anhaltende Ausgrenzung von schwerer vermittelbaren Arbeitssuchenden erfordere Anreizsysteme fiskalischer Art, um auf dem Arbeitsmarkt etwas für diese Gruppe zu bewegen. Wichtig seien die Anreize («Boni»), wogegen Sanktionen («Mali») nicht auf Akzeptanz stos-

sen, weshalb das Modell der Pro Mente Sana in dieser Hinsicht überdacht werden müsste.

Im statutarischen Teil der Versammlung galt es, die Mitglieder des Zentralvorstandes für die Amtsperiode 1996 – 1999 zu wählen. Neu gewählt wurden Maria Roth-Bernasconi (SP, GE) sowie Ferdinand Bussmann, Sektionschef beim Bundesamt für Militärversicherung. Als neues Mitglied aufgenommen wurde die Stiftung PROCOM, welche die Vermittlungsstellen für Hörbehinderte in der Schweiz betreibt.

Berner Fürsorgewesen: Überprüfung und Perspektiven

Hauptversammlung der BKFV

Gegenwärtig läuft im Kanton Bern das Projekt «Integrale Überprüfung Fürsorgewesen und neue Perspektiven». Bevor über Finanzierung und Sparmassnahmen im Fürsorgewesen gesprochen werde, müsse nachgedacht werden über die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden, forderte Urs Bohren, Präsident der Berner Konferenz für Fürsorge und Vormundschaft (BKFV), an der diesjährigen Hauptversammlung.

Das Sozialwesen des Kantons Bern kann laut Urs Bohren auf eine verhältnismässig lange, erfolgreiche Ausbauphase zurückblicken. Im interkantonalen Vergleich habe Bern eine Spitzenposition inne. In Zukunft aber würden für die Beratung und Unterstützung der Klientinnen und Klienten jedoch höchstens die gleichen oder gar weniger Mittel zur

Verfügung stehen. Er rechnet mit «Bereinigungsprozessen und strukturellen Anpassungen». Dabei komme den Sozialdiensten der Gemeinden eine entscheidende Rolle zu, seien sie doch zuständig für die Grundversorgung. Urs Bohren plädiert für einen Mindeststandard der Grundversorgung: Damit müsse es möglich sein, materielle und damit finanzielle Grundbedürfnisse wie Wohnen, Ernährung, Gesundheit zu befriedigen, wie auch das Bedürfnis der Menschen nach Bildung, Arbeit, Freizeit, Kultur und sozialen Kontakten. Grundsätzlich, so Bohren, «legen die SKöF-Richtlinien diesen Standard fest und somit die Grundversorgung der Gemeinden». Er warnte davor zu meinen, materielle Absicherung im Sinne eine garantierten Mindesteinkommens führe zwangsläufig zu einer guten sozialen Einbettung. «Klientinnen und Klienten benötigen noch Beratung und Betreuung.»

Mit Bezug auf Ideen der Projektgruppe «Finanzausgleich» betonte Urs Bohren das «legitime Recht» der Einwohnerinnen und Einwohner auch kleiner Gemeinden auf soziale Beratung. Allerdings werde nicht jede Gemeinde einen Sozialarbeiter anstellen können, «nur

Mehr Veranstaltungen

Die Hauptversammlung der Berner Konferenz für Fürsorge und Vormundschaft (BKFV) wählte kürzlich Kurt Dreher, Sozialdienste Köniz, neu in den Vorstand. Das Budget 1996 sieht einen Überschuss von nur rund 50 Franken (Rechnung 1995: 4'000 Franken) vor, weil die BKFV für ihre Mitglieder vermehrt Veranstaltungen zu aktuellen Themen durchführen will. Dazu angeregt hat sie nicht zuletzt der Erfolg ihrer Veranstaltung zum Mündigkeitsalter 18. gem

schon weil die Bedürfnisse nicht in dem Ausmass vorhanden sind». In solchen Fällen wäre die vertraglich geregelte Zusammenarbeit kleinerer mit einer grösseren Gemeinde nach dem Sitzgemeindemodell zu prüfen. Positiv bewertet Bohren die Idee, gewisse öffentliche Aufgaben an Vereine zu übertragen - auch hier müssten die Vorgaben, Erwartungen und finanziellen Mittel gegenseitig genau abgesprochen werden. «Im Hinblick auf eine Totalrevision des Fürsorgegesetzes muss darauf hingewiesen werden, dass die Lastenverteilung mindestens in der Individualfürsorge erhalten bleiben muss, um nicht Armenjagden wie vor über 35 Jahren aufkommen zu lassen», sagte Urs Bohren. In ihrer Vernehmlassung zur Teilrevision des Fürsorgegesetzes hat die Berner Konferenz für Fürsorge und Vormundschaft laut ihrem Präsidenten vorgeschlagen, für die Grundversorgung in den Gemeinden sollten die SKöF-Richtlinien für die Bemessung der Unterstützungsbeiträge wegleitend sein. «Die Einführung eines Selbstbehaltes als falscher Anreiz zu kostenbewusstem Verhalten ist abzulehnen», sagte Urs Bohren. pd/gem

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

- Charlotte Alfirev-Bieri (cab), Redaktorin Zöf, Langnau
- Gerlind Martin (gem), Freie Journalistin, Bern